

Diese Woche: die Kunst der Erinnerung im Brandenburger Dom

Von Hannes Langbein

Eine „KulTour“ des Kunstbeauftragten durch die Landeskirche kann nicht zu Ende gehen, ohne auch den Dom zu Brandenburg an der Havel in den Blick genommen zu haben. Immerhin gilt der gotische Ziegelbau von 1128 als „Wiege der Mark Brandenburg“. Zunächst Prämonstratenserkonvent, kurzzeitig Bischofssitz und seit 1527 evangelisch, hat der Dom die Zeiten kommen und gehen sehen: katholische und evangelische Frömmigkeit, Preußengloria, nationalsozialistische Gleichschaltung, DDR-Sozialismus und die politische Wende – sie haben ihre Spuren in Bau und Identität des Doms hinterlassen.

Das Dommuseum beschäftigt sich in seiner aktuellen Sonderausstellung „Umdenken“ mit der Frage des historischen Erinnerns und dessen Spuren am Dom. Ausgangspunkt ist die Krypta unter dem Hochchor, in der sich seit 1953 ein Gedenkort für die „evangelischen Blutzeugen des Nationalsozialismus“ befindet: In einer kleinen Lade des Künstlers Fritz Kühn (1910–1967) sind die Lebensdaten im Kirchenkampf ermordeter evangelischer Christen verwahrt.



Bleiverglastes Fenster in der Krypta des Brandenburger Doms. Foto: Dom zu Brandenburg

Man muss sich den Dom und seine Geschichte weiträumig erschließen. Denn er ist das Zentrum eines mittlerweile beinahe vollständig sanierten Areals, in dem unter anderem das Pastoralkolleg der Landeskirche, Schule und Kindergarten sowie neuerdings ein Hotel für Feriengäste zu Hause sind.

Besonders sehenswert ist die unscheinbare Petrikapelle neben dem Dom. Man sieht der kleinen Kapelle mit ihrem außergewöhnlichen Kassettengewölbe nicht an, dass sie einmal eine Art Laborraum für Gegenwartskunst war: „Studio für abgewandte Kunst“ nannte ihn der Theologe und langjährige Öffent-

lichkeitsbeauftragte des Doms, Christian Radeke, mit Blick auf eine Kunst, die sich ganz aus sich und nicht aus den Erwartungen ihres Publikums verstanden wissen wollte.

Die Gegenwartskunst ist und bleibt lebendig am Brandenburger Dom: Alle zwei Jahre laden das Domstift und die Kulturstiftung St. Matthäus einen Absolventen, eine Absolventin der Braunschweiger Kunsthochschule zu einem dreimonatigen Arbeitsaufenthalt an den Dom. Welche Resonanzen erzeugt die künstlerische Beschäftigung mit dem Dom und seiner Geschichte heute? Die Kunstgeschichte des Doms geht weiter.